

Als
Der Wohl-Edele Bestrenge Beste und Hoch-weise

H E R R /

Herr Nathanael

Friedrich Breit /

Hochansehnl. Raths-Verwandter der Königl.
alten Stadt Danzig / und jetziger Zeit Richter /

Sein einziges geliebtes Söhnlein /

George Lüdewig /

Welches Anno 1698 den 21. Maji geboren /

Und Anno 1707 den 7. Decembris gestorben /

Den folgenden 15. Decembris,

Bei geehrter Volkreicher Begleitung /

Behmüthigst

Beerdigen ließ /

Wolte dessen frühzeitigen Todt /

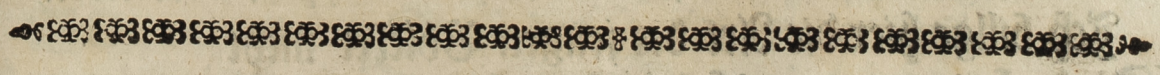
In Leipzig bethränen /

Und gegen beyderseits Beehrteste Eltern /

Sein schuldigste Condolentz abstaten

Ihr tieff verbundenster

Gabriel Benter S. S. Theol. Studiosus,



LEIPZIG /

Gedruckt Im Jahr 1707.



Sch-Edler Herr Er gönn / wo Seine
Traurigkeit
Und sein bethrantes Aug vermag diß durch
zu sehen /

Das/da die ganze Welt sich dieser Zeit erfreut/
Diß schwarz-beflorte Blad Ihm vor Gesicht darff stehen.

Er weiß die Ursach schon warumb diß enge Blat
Nicht nur mit schwarzer Tint/ mit Blute selbst beschrieben?

Der Jammer/ der Sein Hauß und Ihn betroffen hat /
Hat diese dunckle Schrift auff selbiges getrieben.

Ich denck mit Willen nicht was es vor Jammer sey/
Weil die Benennung schon recht Höllen- Pein erwecket/

Und weiß daß Wunden / wenn sie noch zu frisch und neu/
Viel weher thun wenn man Sie offter auffgedecket.

Drumb schweig ich bey der Angst die Seine Seele kränckt/
Da Er / Sein ganzes Hauß / Sein Stam und alles stirbet.

Und ist diß was mich ist zu diesen Zeilen lenckt
Nur diß / daß Traurigkeit nie Linderung erwirbet.

Wie / schreib ich nicht zu viel? Ist mir denn unbewußt
Das man mit allem Recht auch einen Freund beweinet?

Vielmehr wenn Gottes Hand auff einmahl unsre Lust
Zu Boden wirfft / und uns mit tausend Angst umbzäumet.

Und so hat Gottes Hand Hoch-Edler Ihn gerührt.
Ein Sohn / ein einziger Sohn / mit dem der Stam vergehet/

Ist Ihm / ach Leidt! ach Schmerz! von seiner Seit entführt/
Und wie ein schöner Zweig von Seinem Stam verwehet.

Die Tinte selbst erbleicht / die Silben mangeln mir /
Die Hand erstarrt / da ich diß Elend will beschreiben /

Drumb zieh ich vor diß Leid mit Fleiß die Decke für /
Und will bey dem nur bloß / was schon berührt / verbleiben.

Ich billge hier die Art der jengen Völcker nicht
(Die doch / wenn mans bedenckt / nichts dummes in sich heget)

Da man bey der Gebuhr ein Klag- Geschrey anrichtet /
Hingegen jauchzt / wenn man ein Kind zu Grabe träget.

Selbst

Selbst die Natur treibt uns zum billigen Trauren an:
Ein Lieger sieht betrübt bey'm Raube seiner Zungen;
Und da man ohn Vereusch kein Zweiglein brechen kan/
Was Wunder / daß der Schmerz zu Seiner Seel gedrungen/
Da jetzt Sein einzig's Kind auff Sarg und Bahre liegt?
Gewiß ein Felsen-Hertz zerspringt bey solchen Schlägen.
Doch wer nur seinen Hals ins Joch geduldig biegt/
Der kan durch diesen Griff viel Last bey Seite legen.
So machte David es / der heiterte sich aus
Da man ihm ließ den Tod des liebsten Kindes wissen.
Mauritius der sah Sein Kaysersliches Haus
Standhafftig untergehn ohn einzig's Thränen-Fließen.
Zwar fühlten diese bey'd des Höchsten Straff-Gericht:
Denn David büßete des Eibruchs schwere Sünden /
Und jenes Kaysers Stam und Sonnen-gleiches Licht
Vergieng / weil Er sich erst ließ unbarmherzig finden.
Hingegen läßt die Schrift uns andre Zeugen sehn
Wie Gläubige die Prob des Höchsten auffgenommen /
Wil Hiobs ganzer Stam auff einen Tag vergehn/
Spricht Er: Der Herr nimt Ihn / von dem Er ist gekommen.
Und wie gehorsam war nicht jener Glaubens-Held
Auff seines Gottes Winck den einzigen Sohn zu schlachten?
Fiel gleich die Hoffnung hin so er auff ihn gestellt;
Hieß Glaub und Hoffnung doch auch dieses leicht verachten.
Was war die Ursach wohl? Nichts als Gelassenheit.
Ein Gott-ergebner Sinn bey seinen heiligen Wegen.
Es wußt diß heilige Paar / daß Gott zu rechter Zeit
Die Sonne scheinen läßt nach harten Donnerschlägen.
Ich führ diß alles nur aus dieser Ursach an /
Hoch-Edler Herr / der Welt als wie im Bild zu zeugen /
Wie Er gleich jenem auch sich selbst bezwingen kan /
Und / weil der Höchste wil / geduldig weiß zu schweigen.
Gott richtete den Stam des Hiobs wieder auff.
Vertorrte gleich ein Zweig so wuchsen tausend wieder.
So läßt Er willig auch dem Schicksahl seinen Lauff /
Weil der Ihn bauen kan / der Ihn ist reisset nieder.

Hoffte Abraham auff Gott da nichts zu hoffen war;
 So kan sein Hoffen schon auff festem Grunde stehen
 Weil Sein Beliebter Schatz so diesen Sohn gebahr/
 Wie Sara ihren Leib nicht darff erstorben sehen.
 Wer weiß welch schönen Zweig Ihm Gott noch zgedacht
 Durch den der Edle Stamm der Proyten wieder blühet?
 Wer weiß wie bald der Herr das Hauß voll Freuden macht/
 Und diese Trauer Wolck sich wiederum verziehet?
 Und wär diß alles nicht: Wil doch die Seeligkeit
 Des liebsten Sohnes daß man Ihn nicht mehr beklage:
 Weil Er dahin gelangt / wo die Vollkommenheit
 Ihn Engel gleich gemacht / wo weder Schmerz noch Plage
 Die Freuden mindern kan so Er bey Gott genießt.
 Und ist Er gleich zu jung Ihm und der Welt entnommen/
 Was schadts? Er hat nur bald der Sünden Schuld gebüßt/
 Und ist durch frühen Tod zur Ewigkeit gekommen.
 Gott hat die Edle Seel vielleicht zu lieb gehabt/
 Und nicht gewolt daß erst die Welt sie solt beflecken/
 Sie lebt izund wo Sie ihr Jesus ewig labt/
 Drumb kan Ihr Wechsel Ihm nicht Traurigkeit erwecken.
 Weil Sein Besehter Heißt mir nun zu wohl bekant/
 So spar ich auch anitz diß Blad mit Trost zu füllen /
 Und mein / es sey die Müß vergebens angewandt
 Veraschten Wunden erst das Bluten wollen stillen.
 Drumb schließ ich diese Schrift / und will nun diß zuletzt
 Dem liebsten Kinde noch auff seinen Grabstein schreiben
 Hier ist der letzte Zweig der Proyten eingeseht
 Vergeht der gleich / wird doch Ehr Ruhm un-
 sterblich bleiben.

